

Nur 23 Stunden....

...in Paris!



Nur 23 Stunden in Paris...

Bei 19 EUR für ein TGV-Ticket konnte ich nicht „Nein“ sagen. Gerade in der Luxemburger Zeitung von der Sonder-Aktion gelesen, in der Mittagspause dann im Reisebüro die Tickets gekauft zusammen mit der Hotelübernachtung – die war logischerweise teurer als die beiden Zugtickets zusammen. Aber was soll's. Ich bekam natürlich nicht meine Wunschverbindungen: Samstag morgens hin und Sonntag abends zurück, aber so ist das halt bei solchen Aktionen. Ich konnte dann leider nur so buchen, dass ich von Samstag 15:00 Uhr bis Sonntag 14:00 Uhr in Paris sein sollte. Halt eben „nur“ 23 Stunden.



5 Wochen später war das Wochenende endlich gekommen, an dem es in die französische Hauptstadt gehen sollte. Ich fuhr nach Luxemburg auf einen P&R-Parkplatz und nahm den Bus bis an den Bahnhof. Der TGV stand schon da, der Sitzplatz war aufgrund der Reservierung schnell gefunden. Im Vergleich zum ICE hat er mir ehrlich gesagt etwas besser gefallen. Das Interieur ist zwar etwas dunkler gehalten, aber mir erschien der Sitzabstand etwas größer. War aber auch egal, da die Fahrt nur 2:15 Stunden ging. Das war problemlos auszuhalten.



Was mir mehr Sorgen bereitete war das Wetter. Es war zwar schönes Wetter gemeldet, aber an dem Tag hin über der ganzen Region der Hochnebel, der spätestens am Nachmittag eigentlich weg sein sollte. Naja, vielleicht ist es in Paris ja etwas besser. Sonst würde ich Plan „B“ in Angriff nehmen: Louvre besichtigen und der Mona Lisa „Hallo“ sagen.

Pünktlich ging es dann los in Richtung Paris, wo ich dann gegen 15 Uhr auch ankam. Unterwegs konnte ich die Vorzüge des TGV genießen. Ab Metz konnte er so richtig aufdrehen, mit dem Resultat, dass er für die Strecke Metz-Paris nur 1:20 Stunden benötigte – für 350km wohlgermerkt. Bahnhöfe gab es entlang dieser Strecke überhaupt keine. Und glücklicherweise verzogen sich sämtliche Wolken, als wir die Pariser Gegend erreichten. Dort hatte es über 20 Grad – und das im Oktober. Eine Jacke benötigte ich vorerst nicht.

Ich hatte in Paris im Best Western Hotel ein Zimmer gebucht. Dies befand sich praktischerweise „auf“ dem Bahnhof. D.h. raus aus dem Zug, in den 2. Stock des Bahnhofs zur Rezeption, Gepäck auf das Zimmer gebracht und 15:30 Uhr stand ich schon im Keller des Bahnhofes am Eingang zu Metro.

Den Metroplan kann man sehr schnell verstehen und die Ausschilderung ist in den Gängen ebenfalls gut. Die Übergänge zu den einzelnen Linien hingegen sind teilweise recht lang.



Mein erstes Ziel war Montparnasse im Süden der Stadt, wo es neben der Galerie Lafayette auf den Lafayette Turm (bzw. Hochhaus) gibt, wo man in ca. 200m Höhe einen 360 Grad-Rundblick hat. Die Fahrt bis nach oben dauert 38 Sekunden. Es kostete 10 EUR für den Besuch, der jedoch den tollen Blick wert ist. So war der



Eiffelturm beinahe in greifbarer Nähe, etwas dahinter konnte man den Arc de Triomphe sehen. Sacre Coeur auf dem Montmatre war gut zu erkennen, sowie viele andere Gebäude in der Stadtmitte ebenfalls. Und bis zum Horizont bzw. dem Dunst waren nur Gebäude zu sehen. Hier oben früh morgens zu sein, wenn es noch nicht so einen Dunst hat bzw. an klaren Tagen vor einem Wetterumschwung bei klarer Sicht – das muss umwerfend sein.

Gegen 17:00 Uhr machte ich mich auf zum Eiffelturm, da dort der Treffpunkt war, wo man sich für eine Bike-Night-Tour, sprich Stadtrundfahrt mit dem Fahrrad, anmelden konnte. Auf der einen Seite des Turmes waren die Europa-Ringe angebracht. Wohl auch, weil Frankreich aktuell die EU-Ratspräsidentschaft hat. Da noch Zeit war, machte ich erst einmal Aufnahmen vom Turm und schüttelte in Gedanken den Kopf, warum sich die Touristen stundenlang vor dem Turmeingang anstellten. Ich fand den Blick über Paris vom Lafayette-Gebäude viel schöner und besser, weil ja auch der Eiffelturm zu sehen war.

Bevor ich mich zum Treffpunkt der Fahrradtour aufmachte, genoss ich noch einen Kaffee und einen Crêpe unten an der Seine-Promenade im Schein der untergehenden, warmen Sonne.

Pünktlich gegen 18:45 Uhr kam jemand mit dem Schild der „Fat Tire Bike Tours“ (nein, nicht FLAT Tire Bike Tours!!!) zum Treffpunkt. Nach und nach fanden sich weitere Interessenten ein, sodass wir eine Gruppe von ca. 20 Personen waren. Dieser Anbieter ist „amerikanischer“ Herkunft, d.h., dass die Führungen in englischer

Sprache sind. Für mich kein Problem, es stellte sich jedoch heraus, dass ich der einzige Europäer in der Gruppe war. Alle anderen kamen aus USA, Kanada oder Australien.

Wir gingen dann zusammen zum Büro des Veranstalters, wo wir bezahlten (28 EUR) die Fahrräder bekamen, zusammen mit den Warnwesten und den Erklärungen, wie die Tour ablaufen würde. Alle bekamen eine gelbe Weste, ich bekam eine orangene Weste, da der Tour Leiter mich fragte, ob ich als Schlussfahrer fahren wollte. Kein Problem, im Pulk (bzw. Péloton) wollte ich sowieso nicht fahren.



Es war dann bestimmt schon 20:00 Uhr, als wir uns auf den Weg machten, dunkel und ich konnte mich schnell mit dem Fahrrad anfreunden. Es war ein 3-Gangrad mit Lenker-Schaltung und Bremsgriffen auf beiden Seiten und wir fuhren mit gemütlicher Geschwindigkeit in die Nacht hinein.

Unsere Route verlief am Ende der Champs de Mars vorbei, von wo wir sehr schön den blau angeleuchteten Eiffelturm sehen konnten. Weiter ging es

über den Place des Invalides in Richtung Boulevard de Saint Germain. Dort fuhren wir dann auf der Busspur den Boulevard entlang durch das Quartier Latin. Teilweise zum Leidwesen einiger Bus- und Taxifahrer, die dann bei nächster Gelegenheit uns



auf den regulären Fahrspuren überholten. Aber Zweiradfahrer dürfen in Paris die Busspur nun einmal auch nutzen.

Auf der Nachttour gibt es etwas weniger Informationen vom Tourguide. Nur als kurze Informationen, wo wir gerade vorbeigefahren sind, wenn wir gerade wieder vor einer roten Ampel warteten. Unser erster längerer Stop war dann auf eine Seine-Brücke, wo wir die Kirche Notre-Dame sehr schön und akzentuiert angestrahlt sehen konnten. Während der Guide über Notre-Dame und die Ile de la Cité und Ile Saint-Louis erzählte, war für mich Foto-Shooting angesagt.

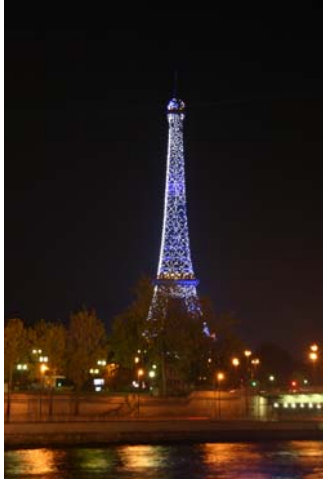
Ich hatte zwar kein Stativ dabei, doch als Alternative hatte ich die Superclamp dabei, womit ich meine Kamera immer an einem Rohr oder Geländer festschrauben konnte. Der Fernauslöser komplettierte meine Sonderausrüstung.

Wir fuhren auf die Brücke Saint-Louis, die die beiden Inseln verbindet. Angeblich entstand auf diesen Inseln die erste Ansiedlung – also der Ursprung von Paris. Dort machten wir wieder einen kurzen Stop, da es auf der anderen Seite (angeblich) das beste Eis Paris' gäbe. Jedenfalls würde es ohne Aromastoffe und sonstigen Zusätzen hergestellt. Währenddessen genoss ich den Blick auf das Hôtel de Ville.

Wir fuhren auf die andere Seite der Seine und dann westlich an deren Ufer entlang. Wir bogen nach kurzer Zeit dann ab, fuhren durch eine Toreinfahrt und waren in einem sehr schönen Innenhof. Ich hielt kurz an um einige Fotos zu machen. Die anderen fuhren derzeit weiter durch eine weitere Toreinfahrt. Als ich ebenfalls durchgefahren war, stand ich im Hof des Louvre. Vor mir die Glaspypamide, dahinter konnte ich ein Tor, ähnlich des Triumphbogens sehen, welches den Eingang der Tuilleries markierte. Eine tolle Szenerie. Irgendwie gefiel mir Paris bei Nacht immer besser.



Wir traten wieder in die Pedale und fuhren wieder auf die andere Seite der Seine und dann an einen Anleger, wo wir kurz vor 22:00 Uhr ankamen. Dort stellten wir die Fahrräder ab und wir betraten ein „bateau mouche“ – einen Ausflugs-Kahn auf der Seine. Die Bootstour war Teil des Programmes. Wir fuhren zuerst eine Weile in



östliche Richtung, dann drehten wir und fuhren dann wieder zurück, allerdings an der Anlegestelle vorbei. Danach kamen wir an den Eiffelturm, der auch zufällig wieder seine 5 Minuten „Sternfunkeln“ machte. Es ist wohl stündlich so, dass dann für 5 Minuten am ganzen Turm weiße Lichter unregelmäßig blinken. Danach kamen wir wieder zum Anleger.

Was mich etwas an der Tour störte, waren die Abgase, die manchmal am Oberdeck zu riechen waren und dass bei solchen Booten auf beiden Seiten Flutlicht-Scheinwerfer montiert waren. Diese tauchten die Seine und die angrenzenden Gebäude in gleißendes Licht. Sie blendeten zwar nicht uns, jedoch jeder, der am Ufer bzw. auf einem anderen Boot war. Hinzu kam noch, dass wir von

Lautsprechern in 5 Sprachen zugetextet wurden, wo wir gerade daran vorbeifuhren.

Danach fuhren wir weiter in Richtung Place de la Concorde, wo ich am Beginn der Champs Elysées Teile von Flugzeugen sehen konnte. Darüber hatte ich kurz zuvor noch im Internet gelesen. Wir überquerten erneut die Seine, fuhren wieder bei den Champs de Mars vorbei und waren kurze Zeit später zurück am Büro der Fat Tire Bike Tours. Und es war bereits 23:30 Uhr.



Für mich hieß es dann nur noch: zurück zur Metro laufen und mit ihr dann zurück zum Gare de l'Est zu fahren. Hoch ins Zimmer und ins Bett. Es war ein langer Tag und ich war müde, als ich nach Mitternacht ins Bett fiel. Ich wollte eigentlich noch ein Bier im Hotel trinken. Doch das hätte nur zusammen mit einem Sandwich bekommen – das muss man nicht kapieren. Aber daher hatte ich es gelassen.

Nach einer etwas unruhigen Nacht – ich hatte schlecht geschlafen, auf dem Flur unterhielten sich die Zimmermädchen und alle paar Minuten konnte ich hören, wie die Metro unter dem Hotel durchrumpelte. Gut, es war schon 9 Uhr, da konnte ich ja auch schon aufstehen.

Nach einer gemütlichen Dusche, einen kleinen Frühstück, dem Aus-Checken aus dem Hotel und der Abgabe meiner Reisetasche bei der Gepäckaufbewahrung unten im Bahnhof, stand ich gegen 10:00 Uhr erneut unten vor dem Metro-Eingang, um noch einige Highlights zu fotografieren. Und das Tolle an der Sache: blauer Himmel, Sonnenschein und keine Wolke. Eigentlich noch besseres Wetter als am Vortag.

Mein Weg führte mich dieses Mal in den Bezirk „La Defense“. Dort wollte ich mir den großen, quadratischen Bogen und die darum befindlichen Hochhäuser ansehen. Und

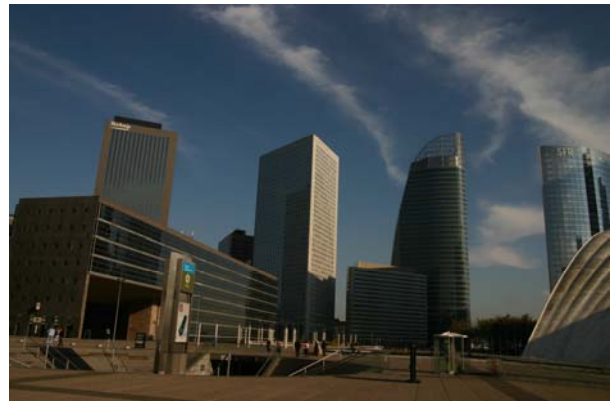
ich erhoffte mir einen schönen Blick entlang der Avenue Charles de Gaulle (Verlängerung der Avenue des Champs Élysées) auf den Arc de Triomphe.



Als ich aus der Metro hoch auf den Platz vor dem „Grand Arche“ kam, war ich schon beeindruckt. Es wäre ein guter Platz, wo man einen Science Fiction Film drehen könnte. Ein riesiger Platz, darum hohe Bürotürme und überall Glasfassaden, an der sich die Sonne und die benachbarten Gebäude spiegelten.

Als ich die Treppen des „Grand Arche“ hochstieg, konnte ich noch die Überreste der Partys des Vorabends sehen – leere Flaschen und Müll. Dieser Ort scheint genau wie das Seine-Ufer ein beliebter Treffpunkt am Samstag-Abend zu sein.

Von oben an der Treppe konnte ich in der Ferne den Triumphbogen im Dunst sehen. Es wäre zu schön gewesen, wenn es



noch klar gewesen wäre. Aber es waren ja auch 3 Kilometer bis zum Bogen.

Ich kaufte mir ein Ticket (10 EUR), damit ich auf den Arche gehen konnte. Ein gläserner Aufzug in Form einer Kapsel, der in einer Metall-Konstruktion im Innern des offenen Quaders verläuft, brachte mich in das Obergeschoß. Noch einige Schritte und ich war auf der Besucherterasse, wo ich wie vom Montparnasse-Turm einen schönen Weitblick hatte. Leider konnte man „nur“



in Richtung Innenstadt blicken, da die Besucherterrasse nicht über die komplette Fläche geht. Doch auch von hier oben war der Triumphbogen nur im Dunst auszumachen. Schade. Dennoch hat man einen schönen Ausblick.

Ich fuhr wieder mit dem Aufzug hinunter und mit der Metro zum Triumphbogen. Hier war natürlich schon wieder einiges



los. Viele Touristen waren auf beiden (Straßen)-Seiten des Place de la Etoile und ließen ihre Kamera klicken. Genau wie ich stellten sich einige auf der Champs Elysées auf die Verkehrsinseln der Zebrastreifen in der Mitte der Fahrbahn, um Fotos vom Bogen machen zu können. Ich begab mich ebenfalls noch zum Bogen in der Mitte des Platzes. Zum Glück gibt es dafür eine Unterführung, da man sonst die breite Fahrbahn nur im Sprint überqueren hätte können. Von hier konnte ich sehr schön den Grand Arche von La Defense sehen. Komischerweise war diese Blickrichtung nicht so trübe.

Es war bereits kurz nach 12:00 Uhr, als ich wieder in die Metro stieg, um noch zur Metro-Haltestelle „Pigalle“ zu fahren. Ich wollte dort den Metro-Eingang fotografieren, da dieser noch ein „älterer“ Eingang sein sollte, was die Metro-Schilder betraf. Jedenfalls war dieser in der Metro auf Plakaten zu sehen.

Als ich dann durch diesen Zugang hoch zur Straße kam, fiel mir plötzlich wieder Bill Ramsey's Lied „Pigalle, Pigalle“ ein – große Ähnlichkeiten zu Reeperbahn waren vorhanden.

Nach kurzem Foto-Termin machte ich mich auf in Richtung Gare de L'Est. Ich wollte meine Reisetasche



abholen und noch etwas essen, bevor es kurz nach 14:00 Uhr wieder zurück nach Luxemburg gehen würde.

Im Untergeschoß des Bahnhofes genoss ich vor einer Bäckerei ein leckeres Sandwich, für abends nahm ich noch ein Flute mit.



Ich konnte am Bahnsteig ebenfalls zwei deutsche ICE sehen, die ja inzwischen von Frankfurt und Stuttgart ebenfalls hierher fahren.

Pünktlich fuhr der TGV ab und nach 2:15 Stunden erreichten wir Luxemburg. Ein schöner Städte-Trip war leider beendet. Er hat aber Lust auf mehr gemacht, da Paris bei Nacht ebenso, wenn nicht noch faszinierender (für mich) ist, als am Tag.

Paris, je vais revenir.